Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 732. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 18. October 1889.

Die Wuchergesetze.

Die „Kölnische Zeitung" bringt über den Wucher auf dem Lande einen Artikel, dessen Zweck hauptsächlich darin zu bestehen scheint, in Beziehung auf weitere Verschärfung der strafgesetzlichen Bestimmungen zur Vorsicht zu mahnen, dabei aber doch durchblicken läßt, daß man irgend ein Recept aus der Apotheke des Strafrechts verschreiben müsse — ut aliquid fecisse videamur, damit man den guten Willen an den Tag legt, Etwas zu thun.

Die „Kölnische Zeitung", deren Ansichten sich übrigens auch die „Nordd. Allg. Zeitung" durch Abdruck derselben aneignet, schreibt:

Nicht das Strafrecht kann den Wucher aus der Welt schaffen, sondern durch Belehrung, Stärkung der Widerstandskraft und durch Anwendung aller jener Mittel, welche eine leichtere Creditbeschaffung ermöglichen, kann dieses Ziel erreicht werden; die Betretung des präventiven Weges ist gerade bei der Frage der Bekämpfung des Wuchers von ungleich höherem Werthe als die des regressiven.

Das sind Worte, die ohne Zweifel richtig sind; in denselben ist genau der Standpunkt wiedergegeben, den die freisinnige Partei stets eingenommen hat, wenn es sich um Einführung oder Verschärfung von Wuchergesetzen handelte.

Das Wuchergesetz vom Jahre 1880 hat Nichts genützt; das giebt auch die „Kölnische Zeitung" zu. Die Anzahl von Anklagen, die auf Grund desselben erhoben worden sind, ist eine geringe, die Zahl der ergangenen Verurtheilungen eine noch geringere. Auf Grund der Criminalstatistik könnte man, so meint die „Kölnische Zeitung", zu dem Resultate kommen, daß der Wucher in Deutschland eine fast unbekannte Erscheinung sei. Mit der Bestrafung eines Wucherers ist aber dem öffentlichen Wohl ein sehr geringer Dienst erwiesen; worauf es in Wahrheit ankommt, ist, daß einem thörichten Creditnehmen eine Schranke gezogen werde.

Kein verständiger Mensch leugnet, daß der Wucher ein furchtbares Uebel sei, dessen Beseitigung ein Ziel „auf das innigste zu wünschen" ist; was wir leugnen, ist lediglich, daß man diesem Ziele durch strafrechtliche Repression auch nur um einen Schritt näher kommt.

Unter allen Formen des Wuchers hat die Viehleihe in den letzten Jahren die Aufmerksamkeit besonders auf sich gezogen; die Mittheilungen, welche der Verein für Socialpolitik darüber gemacht hat, sind interessant und dankenswerth. Ein Bauer, der sich auf solchen Viehleihvertrag einläßt, ist der Regel nach verloren; das Schlimme ist nur, daß er auch dann verloren ist, wenn er sich nicht darauf einläßt. Der Mann ist der Regel nach in dem Augenblicke, wo die Versuchung, einen solchen Vertrag abzuschließen, an ihn herantritt, durch unfähige Wirthschaft schon so weit heruntergebracht, daß ihm nicht mehr zu helfen ist, und daß nur die Frage offen bleibt, auf welchen Wegen sein Ruin herbeigeführt werden wird. Unter tüchtigen Wirthen findet der Wucher keinen Boden.

Wir können aus der weit verbreiteten Erscheinung des Viehleihwuchers nur den Schluß ziehen, daß die ländlichen Creditorganisationen auf dem Lande bei Weitem noch nicht dem Bedürfnisse genügen, und daß für Männer, die das humane Bestreben haben, dem Landwirth zu helfen, sich noch ein weites Feld aufthut. Erfolg können ihre Bestrebungen freilich nur dann haben, wenn es ihnen gelingt, den Bauer geneigt zu machen, auf guten Rath zu hören.

Deutschland.

* Berlin, 18. Octbr. [Tages-Chronik.] Der gouvernementalen „Aachener Zeitung" wird von Berlin geschrieben: „Der Kaiser liest regelmäßig die Kreuzzeitung und abonnirt auf sie; sie ist so zu sagen sein Leibblatt (?). Andere Blätter liest er nicht stetig, und in Bezug auf diese wird er sich allerdings wohl meist auf „Ausschnitte" beschränken, die ihm vorgelegt werden. Ebenso hält die Kaiserin den „Reichsboten", der als ihr Specialblatt zu betrachten ist. Der Kaiser hat sich in Bezug auf die Kreuzzeitung vor längerer Zeit folgendermaßen geäußert: „Ich halte als gebildeter Mann auch eine Zeitung, nämlich die Kreuzzeitung, ich glaube aber noch längst nicht Alles, was darin steht." Daher ist erklärlich, daß man regierungsseitig den Aeußerungen der Kreuzzeitung ein besonderes Gewicht beilegt. Hätten die Anticartellartikel der Kreuzzeitung in irgend einem anderen Blatte gestanden, niemals würde darauf eine amtliche Aeußerung im „Reichsanzeiger" erfolgt sein." Diese Mittheilungen stehen in vollstem Widerspruch zu den Auslassungen der officiösen Blätter.

Das Reiseprogramm für die Kaiserin Friedrich und die Prinzessinnen-Töchter nach Venedig und von da nach Athen ist erschienen. Die Abreise erfolgt nach der „N. A. Z." Sonnabend, 19., früh 8 Uhr 50 Min., vom Anhalter Bahnhofe aus. In Leipzig wird die erste Station gemacht, um das Gabelfrühstück einzunehmen. Dann wird die Reise über Hof nach Regensburg fortgesetzt, wo das Diner eingenommen wird. Landshut, Mühldorf, Kufstein werden die Nacht durchfahren. Am Sonntag früh in Bozen Kaffee. Dann weiter über Ala nach Verona, wo Mittags das Gabelfrühstück eingenommen wird. Ankunft in Venedig Sonntag, 3 Uhr Nachmittags. Vom Bahnhof direct werden sich die hohen Herrschaften an Bord des Dampfers „Imperatrix" begeben. Abfahrt von Venedig 20. Oct., Abends, Ankunft in Korinth Freitag, 25., früh, in Kalamaki Mittags, Landung im Piräus Nachmittags.

[Kaiserin Friedrich.] Trotz der ungünstigen Witterung der letzten Woche unternahm die Kaiserin Friedrich fast täglich, nur von einem Kammerherrn und einem Diener begleitet, größere Spazierritte nach dem Grunewald. Dabei passirte der hohen Frau, als sie, den colossalen Schmutz des Reitweges vermeidend, den Fußgängersteg des Kurfürstendammes unweit Wilmersdorf benutzte, folgender „Conflict" mit der Polizei. Wohlgemuth ritt, wie das „Berl. Tagebl." meldet, die Kaiserin dahin, als sich plötzlich ein Gendarm in den Weg stellte und dem die Kaiserin begleitenden Herrn höflichst, aber entschieden bedeutete, daß dieser Weg nicht zum Reiten da sei. Erst als der Begleiter der Kaiserin dem Gendarmen sagte, wer die Dame sei, erkannte derselbe die hohe Frau und gab nun den Weg sofort frei, worauf die Kaiserin sich bei ihrem Begleiter über den Zwischenfall erkundigte. Am anderen Tage und fast auf der nämlichen Stelle wiederholte sich genau dieselbe Scene. Diesmal war es allerdings ein anderer Beamter, welcher die hohe Frau ebenfalls nicht erkannt hatte. Derselbe schritt auf die Kaiserin zu, faßte das Pferd am Zügel und verhinderte dadurch das Weiterreiten. Er sagte dabei zu der Kaiserin gewandt: „Meine Dame, hier dürfen Sie nicht weiter." Die hohe Frau erwiderte nun dem Beamten freundlich, er möge sie doch ruhig auf dem Stege ihren Weg fortsetzen lassen. Ehe aber der Beamte eine weitere Antwort geben konnte, war bereits der Sattelmeister herangesprengt, der der Kaiserin auf ihrem Spazierritt folgte, und dieser bedeutete dem darob auf's Höchste bestürzten Beamten, welch hohe Persönlichkeit er vor sich habe. Nunmehr ließ der Beamte unter verlegenen Entschuldigungsworten das Pferd los, salutirte, und die Kaiserin setzte ihren nun schon zweimal auf solche Weise unterbrochenen Spazierritt fort. „Ich hätte nicht gedacht, daß man hier draußen polizeilich auch so streng wie in Berlin ist," soll die Kaiserin noch zu dem Sattelmeister gesagt haben.

[Der Erinnerung an Kaiser Friedrich] hat der Magistrat in seinem letzten siebenjährigen Verwaltungsbericht einen Denkstein errichtet, an welchen am Geburtstage des Verblichenen erinnert sein mag. Es heißt da u. a.: „Eine tröstende Erinnerung ist es, daß wenige Jahre vor dem Hinscheiden des königlichen Dulders ihm und seiner hohen Gemahlin bei Gelegenheit der Feier ihrer silbernen Hochzeit der Beweis geliefert wurde, daß die von hohen Idealen getragenen Tendenzen des kronprinzlichen Paares bei den großen bürgerlichen Corporationen entgegenkommendem Verständniß begegneten. Am 8. Februar 1883, dem Tage, an welchem vor 25 Jahren das kronprinzliche Paar in Berlin eingezogen war, hatte der Oberbürgermeister von Forckenbeck an der Spitze einer Deputation der Städte Berlin, Breslau, Kassel, Charlottenburg, Coblenz, Danzig, Kiel, Köln, Königsberg i. P., Magdeburg, Posen, Potsdam, Stettin und Wiesbaden dem Jubelpaare die Einrichtung eines Speisezimmers überreicht, welche, „entstanden unter der Leitung des Kunstgewerbe-Museums, bestimmt sei zum Schmucke des häuslichen Herdes". Zugleich hatte er Namens der städtischen Behörden Berlins die Annahme eines Beitrages von 118 000 M. zur Errichtung einer Heim- und Lehrstätte für Krankenpflegerinnen erbeten, und schließlich der von den hiesigen Gemeindebehörden veranstalteten und dem kronprinzlichen Paare gewidmeten „durch das neue Kunstgewerbe in altehrwürdiges Gewand gekleideten" Ausgabe der ältesten Urkunde der Berliner Geschichte, des Stadtbuches von 1390, gedacht. In welcher Kraft, in welcher männlichen Schönheit stand Kronprinz Friedrich Wilhelm damals vor der Deputation; stand er noch im Mai des Jahres 1886, als er die Jubiläumsausstellung der Berliner Akademie der Künste eröffnete, vor der diesem Acte beiwohnenden Versammlung; stand er im August desselben Jahres vor dem Rector, den Lehrern, den alten und neuen Studenten der ihr 500jähriges Bestehen feiernden Heidelberger Universität! Wie zündeten seine dort gesprochenen Worte in den Herzen der Hörer, welche Hoffnungen erweckten sie für die Erfüllung der Aufgaben, welche dem Erben der preußischen Krone, dem zweiten deutschen Kaiser zufallen würden! Nun sind diese Kraft, diese Schönheit, diese Hoffnungen in das Grab der Friedenskirche versenkt! . . ."

[Der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Stryck] hielt am Dinstag Abend in der Vereinigung unbesoldeter Gemeindebeamten der südöstlichen Luisenstadt einen Vortrag über die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen. Herr Stryck führte Folgendes aus: Wenn er persönlich sich auch nicht der Ansicht verschließe, daß hier und da Manches noch besser sein könnte, so begegnet man doch auf Schritt und Tritt einer fortschreitenden Entwickelung, und im Großen und Ganzen könne die Bürgerschaft mit der Verwaltung der Stadt wohl zufrieden sein. Redner gedachte der Entwickelung des Schulwesens und der großen Fortschritte im Sanitätswesen, wobei er die Nothwendigkeit einer Reorganisation der Sanitätscommissionen betonte. Berlin hat eine ganze Reihe von Jahren in Bezug auf die Sterblichkeitsziffer an der Spitze aller Städte marschirt, jetzt ist diese Ziffer in Folge der großen sanitätlichen Einrichtungen in erfreulichster Weise gemindert, und der kühne Entschluß, für eine Millionenstadt das Canalisationsunternehmen, welches bis dahin ohne Beispiel war, einzurichten, wird auf ewig eine Ruhmesthat der Stadtverwaltung bleiben. Der Entschluß kostete zwar viel Geld, denn die Canalisation ist schon in die 71. Million Mark hineingestiegen, im Interesse der Gesundheit der Stadt war er aber unvermeidlich, und die Erträgnisse der Rieselfelder sind in erfreulichem Fortschreiten. Auch der Bemühungen zur Versorgung Berlins mit besserem Trinkwasser gedachte der Vortragende und zeigte, welchen Antheil die Stadtverordneten-Versammlung an allen diesen Dingen hat, und hob namentlich den großen Antheil derselben an der Gestaltung unserer Finanzverhältnisse hervor. Es sei ja richtig, daß die Schuldenlast ziemlich rapide emporgewachsen ist, aber es herrsche eine durchaus gesunde Finanzpolitik, welche genau abwägt, welche Lasten der jetzigen Generation und welche der Zukunft aufzubürden sind. Die Wichtigkeit des Amtes eines Stadtverordneten ergebe sich aus der Verantwortung, die jedem Einzelnen in allen diesen Dingen aufgebürdet ist. Man müsse deshalb sehr vorsichtig bei jeder neuen Wahl sein, denn es hängt davon das Wohl und Wehe und die Zukunft der Stadt ab.

[Ueber die Anwesenheit des Kaisers Alexander in Danzig] berichtet die „Danz. Ztg." unterm 17. October: Nach den gestern Vormittag hier eingegangenen Depeschen sollte der Zar um 2 Uhr Nachmittags auf dem hiesigen Legenthorbahnhofe eintreffen. Der Zug sollte daselbst übernachten und heute Vormittag zum Empfang der Kaiserin nach Neufahrwasser fahren. Die Königszimmer waren bereits in Ordnung gebracht und zur Disposition des Zaren gestellt. Im letzten Moment wurde diese Disposition geändert und der Hofzug des Zaren fuhr, ohne die Stadt zu berühren, nach Neufahrwasser, nachdem auf dem Olivaerthorbahnhofe die Maschine umgesetzt war. Der ziemlich lange Zug, in dessen Mitte sich der Wagen des Zaren befand, lief sehr langsam und mit großer Vorsicht in Neufahrwasser ein und hielt auf dem Schienenstrang am Hafengeleise so, daß der Wagen des Zaren sich genau gegenüber der Anlegebrücke, von welcher Teppiche bis zur Kante des vorgestern errichteten Perrons gelegt waren, befand. Da der Kaiser sich jeden officiellen Empfang verbeten hatte, so war keine Ehrencompagnie gestellt worden. Am Anlegeplatze befanden sich nur General-Consul v. Thal, Polizeipräsident

---

Nachdruck verboten.

Rechtsanwalt Arnau.

Roman von Ulrich Frank. [16]

Aber was war das? Wie klang diese Stimme? Wie sicher und selbstbewußt war diese Haltung, welche Ueberlegenheit in Ton und Geberde! Alle Welt staunte. Eine jener Verwandlungen hatte sich wieder an ihm vollzogen, die ihn zu einem so ganz eigenartigen Menschen machten. Wie ein fernes Wetterleuchten zuckte aus seinen Augen noch die Erregung und Zerstreutheit, deren er eben Herr geworden; sonst aber war er klar, nüchtern, imposant in der Sicherheit und dem Selbstgefühl seiner männlich schönen, gebieterischen Erscheinung. Alle Unklarheit, alle Zerfahrenheit, alle Gefühlsregungen und romantischen Schauer waren von ihm gewichen. Das Publikum und vor allem manche seiner Collegen betrachteten die vorangegangene Depression nur als ein geschicktes Manöver, als eine gut gespielte Komödie. Die Stille und Schwüle, die Bedrückung und Beängstigung, welche sein Auftreten hervorrief, sollten nur die Vorboten eines nachher um so machtvoller und wirksamer hervorbrechenden Sturmes sein. Und wie ein solcher raste auch jetzt seine Rede einher. Gewaltig, ungestüm, vernichtend. Alle einzelnen Punkte der Anklage zerstäubten wie welkes Laub im Winde.

In athemlosem Schweigen lauschte man seinen Auseinandersetzungen. Das steigt und wächst empor und thürmt sich auf zu ungeahnter Bedeutung. Wie Blitzstrahlen fahren seine scharfen, blendenden Einwendungen hernieder, und jeder Blitz zündet, und jeder Strahl trifft, und siegreich steigt aus diesem tobenden Unwetter das helle Licht der Wahrheit empor.

Der Angeklagte schien gerettet!

Toni hatte während der ganzen Zeit ihre Aufmerksamkeit auf Walter concentrirt. Sie fühlte sich förmlich diesem Manne dort zugehörig und jedes Wort, das ihn entlastete, nahm auch einen schweren Druck von ihrer Seele.

„Die Rede war ein Meisterwerk," hieß es im Publikum.

„So fulminant wie heute hat er noch nie gesprochen . . ."

„Wie der Mensch aussah, als er anfing, nicht als ob er bis drei zählen könnte!"

Die Kritik fiel durchaus zu Ernst's Gunsten aus. Er schien jedoch in seine frühere Apathie zurückversunken; kein Wunder nach dieser Anstrengung!

Der Präsident ließ eine zweistündige Unterbrechung vor der Fortsetzung der Verhandlung eintreten.

Die Zuschauer vertheilten sich in die Corridore und besprachen lebhaft das Ereigniß. Dort wartete auch der redselige, liebenswürdige Referendar auf Fräulein Toni; aber er mußte Geduld haben; denn es dauerte lange, bis die fest ineinander wurzelnden Blicke, welche zwischen dem jungen Mädchen und dem glücklichsten Angeklagten der Welt ausgetauscht wurden, sich von einander lösten. Endlich war sie gegangen. Mit ihr zugleich hatte Ernst den Sitzungssaal verlassen.

„Man muß Glück haben und schlau manövriren können," sagte der Referendar zu der wie traumverloren neben ihm hergehenden Toni.

„Oh, es war ein großer, glücklicher Tag," antwortete sie, aus ihren Träumen emporfahrend und schritt an seiner Seite die Treppe herab.

„Die wird sich doch nicht in den blonden Rechtsanwalt verliebt haben?" murmelte der brünette Referendar. Laut aber sagte er: „Ich darf Sie also durch den Thiergarten begleiten, Fräulein Toni? Welche Seligkeit!"

„Ich bin müde und werde nach Hause fahren," antwortete sie und schritt auf eine Droschke zu.

„Aber, mein Fräulein . . ."

Sie saß schon im Wagen.

„Adieu, Herr Referendar, besten Dank!"

Die Pferde zogen an!

„Zum Teufel mit diesem Rechtsanwalt!"

VIII.

„Mein lieber Gebert, Sie machen mich nervös. Ich habe Ihnen schon einmal gesagt, daß ich von diesen alten Geschichten nichts wissen will."

Elise von Pahlen sah gereizt und ungeduldig aus, als sie diese Worte sagte; und eine tiefe Falte bildete sich zwischen ihren Brauen.

„Ich glaube, weil ich der einzige bin, der Ihre Vergangenheit kennt, würde es der gnädigen Frau nicht unangenehm sein, einmal davon mit mir zu sprechen," erwiderte der Angeredete mit devoter Stimme, während ein lauernder Zug auf seinem Gesichte lag.

Sie hatte ihn verstanden. Es klang wie eine Drohung aus seinen demüthigen Worten, und sie mußte derselben sofort die Spitze abbrechen.

„Meine Vergangenheit?" lachte sie, „bester Gebert, die ist ganz ereignißlos und unbedeutend! Daß ein reicher Russe ein armes, junges Mädchen heirathet, ist schon dagewesen, auch daß solch ein unerfahrenes junges Ding sich entschloß, einem älteren, kränkelnden Herrn ihre Hand zu reichen, um der schönen, glänzenden Zukunft willen, von der es träumte.

Nichts Neues unter der Sonne, diese Lebenstäuschung, höchstens in meinem Falle, daß der Himmel rechtzeitig ein Einsehen hatte und mich zur Wittwe machte . . . Aber ich bitte Sie nochmals dringend, zu vergessen, was früher war, wie ich es selbst vergessen will. Meine Jugend war traurig und liebeleer; ich habe keine Veranlassung, mich an dieselbe in meiner heutigen Lage zu erinnern. Ich will, ich mag nichts hören. Trotzdem — Sie werden also weder zu mir, noch zu irgend jemandem davon sprechen. Niemals! . . ." Ihre Stimme war weich und bittend. „Ich kaufe Ihr Stillschweigen nicht ab, aber ich weiß, Sie erfüllen diese Bitte, Sie erweisen mir diesen Freundschaftsdienst — ebenso, wie ich Ihnen jeder Zeit gern gefällig bin. Ich habe auch Ihrem Ansuchen, das kleine Anlehen Ihnen zu bewilligen, mit Vergnügen entsprochen. Hier sind die zweitausend Mark, die Sie wünschten . . ."

„O, gnädige Frau!"

„Es geschieht gern, lieber Gebert, und zählen Sie nur stets auf mich."

Er hatte sie verlassen, und sie war allein mit der Erinnerung an ihre Vergangenheit.

* * *

So lange Elise zurückdenken konnte, war ihr Vater todt. Jedenfalls hatte sie auf eine Frage nach ihm diese Antwort erhalten. Die Mutter mußte einmal eine schöne Frau gewesen sein; Elise kannte sie nur abgearbeitet und abgehetzt, in jener immerwährenden Geschäftigkeit, die ein großer Haushalt und viele Pflichten gegen ganz verschiedene Menschen mit sich bringen.

Frau Hansen hielt eine gut bekannte Pension für Herren aus der feinen Welt.

Es war kein besonders zärtliches Verhältniß zwischen Elise und ihrer Mutter. Mochte es daran liegen, daß die geschäftige Frau keine rechte Zeit fand, sich ihrer Tochter zu widmen, oder daran, daß etwas im Wesen des Kindes sie fremd, oft peinlich berührte und Erinnerungen unfreundlicher Art in ihr erweckte, kurz, sie hatte keine rechte Wärme für das junge Geschöpf, das daher nicht im Sonnenschein der Mutterzärtlichkeit sich entfaltete, sondern aufblühte im Schatten großstädtischer, bunt bewegter Verhältnisse. (Fortsetzung folgt.)

Heinsius und mehrere Offiziere der Garnison von Neufahrwasser. Sobald der Zug zum Stehen gekommen war, stiegen aus einem der vorderen Wagen zwei hochgewachsene Tscherkessen, die in ihrer reichen und geschmackvollen Uniform sich recht stattlich präsentirten, und stellten sich neben den Wagen des Zaren. Mit dem Personenzuge von Danzig, welcher sich ungefähr eine halbe Stunde verspätet hatte, trafen nun auch die auf dem Legenthor-Bahnhofe versammelt gewesenen Offiziere, die Herren Generallieutenant v. Dresow, Generalmajor, stellvertretender Stadtcommandant Michaelis und Platzmajor Schmidt v. d. Osten ein, um sich beim Zaren zu melden. Als dieselben auf dem Perron angekommen waren, verließ der Kaiser mit dem Großfürsten Georg und dem Hausminister Grafen Woronzow-Daschkow seinen Waggon, nahm die Meldung der Offiziere entgegen und reichte dem einen derselben die Hand. Nach einer kurzen, in deutscher Sprache geführten Unterhaltung, in welcher der Zar, seiner Sorge wegen der Reise seiner Gemahlin bei dem ungünstigen Wetter Ausdruck gab, verabschiedete er sich von den Offizieren und ging zuerst mit dem Großfürsten Georg, später allein eine gute Viertelstunde lang vor dem Zuge am Hafencanal auf und ab. Der Zar trug einen dunkelblauen Jaquetanzug und sah recht wohl und kräftig aus. Auch hatten seine Züge den Ausdruck völliger Ruhe. Von Nervosität oder Aengstlichkeit war nicht das Geringste zu entdecken. Er trägt den Bart kürzer als bei seinem ersten Besuch in Danzig 1881 und ist auch stärker geworden. Sein Haupthaar hat er zum größten Theile verloren. Inzwischen näherte sich der Hausminister Graf Woronzow den Generalen, die schon früher von den im Gefolge des Zaren befindlichen deutschen Offizieren, dem General der Infanterie v. Werder und dem gegenwärtigen deutschen Militärbevollmächtigten in Petersburg, Oberst v. Villaume, begrüßt worden waren, und unterhielt sich mit ihnen längere Zeit. Der Zar und der Großfürst begaben sich nunmehr wieder in ihren Wagen, wohin ihnen auch Graf Woronzow bald folgte. Bis zum Abend hat dann weder der Zar, noch der Großfürst den Wagen wieder verlassen. Die zur Begrüßung erschienenen Offiziere und Beamten entfernten sich und kehrten mit dem Regierungsdampfer nach Danzig zurück, und es blieben nur die zur Bewachung commandirten Soldaten und Schutzleute zurück.

Unterm 18. October berichtet die „Danz. Ztg.“ weiter: Heute Mittag gegen 12 Uhr hat Kaiser Alexander mit Gemahlin und Kindern, deren Ankunft über See der Monarch fast 24 Stunden lang im stillstehenden Eisenbahnwagen geduldig entgegengeharrt hat, unsere Stadt wieder verlassen und die durch Wetterungunst verzögerte Heimreise fortgesetzt. Heute Morgen bald nach 8 Uhr kam von Hela die telegraphische Meldung, daß die kaiserliche Yacht „Dershava“ in Sicht sei, und bald darauf zeigten dichte Rauchwolken an, daß die Yacht, welche ein kleineres russisches Kriegsschiff, wahrscheinlich die „Zarewna“, begleitete, dem Hafen zusteuerte. Der Lootsendampfer „Dove“ fuhr nun der „Dershava“ entgegen und dem Zaren wurde Meldung erstattet. Kurz darauf verließ der Zar seinen Wagen und nahm die Meldung des Herrn Oberwerftdirectors, dessen Barkasse an der Anlegebrücke lag, entgegen. Er promenirte nun mit seinem Sohne, dem Großfürsten Georg, Cigaretten rauchend, vor dem Hofzuge auf und ab. Unterdessen war die „Dershava“ näher gekommen. Gegen 10 Uhr passirte sie den Leuchtthurm und machte hier Halt. Eines der Boote der Hafenbauinspection nahm die Trossen in Empfang und befestigte dieselbe backbordseits an der Ostmoole. Nunmehr verließ der Zar den eingezäunten Raum der Eisenbahn-Haltestelle und ging, von dem Großfürsten Georg begleitet, auf dem westlichen Ufer des Hafencanals der „Dershava“ entgegen. Den Polizeimannschaften, welche ihn begleiten wollten, winkte er, zurückzubleiben. Da nur einige Schutzmannsposten am Ufer standen und Absperrungsmaßregeln nicht getroffen waren, konnten die übrigens nur in geringer Anzahl versammelten Zuschauer sich dem Zaren bis auf wenige Schritte nähern. Dieses ungenirte Bewegen des Kaisers, der nicht die geringste Spur von Besorgniß für seine persönliche Sicherheit inmitten unserer Bevölkerung verrieth, war so auffallend, daß einer der Beamten, der den auch heute im schlichten Reiseanzuge erscheinenden Zaren nicht kannte, denselben vom Wasser zurückweisen wollte, was aber durch einen höheren Polizeibeamten schnell corrigirt wurde. Da die weitere Promenade durch das Hafenbassin verhindert wurde, kehrte der Zar um und bestieg wieder seinen Wagen. Nunmehr fuhr der Ober-Werftdirector, von seinem Adjutanten begleitet, in seiner Barkasse nach der „Dershava“, von deren mittlerem Mast die Standarte der Kaiserin wehte, welche aus verticalen Streifen von blauer und gelber Seide, mit dem schwarzgestickten russischen Reichsadler im gelben Felde, besteht. Nach einiger Zeit kehrte die Barkasse wieder zurück und brachte den Capitän der „Dershava“ mit, welcher dem Zaren einen Brief überreichte. Die Barkasse wendete um und fuhr nunmehr zum zweiten Male nach der Yacht zurück. Hier blieb sie längere Zeit liegen und wendete sich dann in langsamer Fahrt nach dem Kaiserzuge zurück. Um 11 Uhr 10 Minuten wurde plötzlich die Kaiserin-Standarte niedergelassen und wenige Minuten später erschien eine mit 14 Ruderern besetzte Gig, welche voran die Standarte der Kaiserin trug. Mit dem den russischen Matrosen eigenthümlichen hohen Ruderschlage näherte sich das Boot der Anlegestelle. Die Zarin saß hinten unmittelbar unter dem Steuer. Sie trug einen bordeaurothen, mit Crêmespitzen garnirten Hut und einen dunkelblauen Damenpaletot. Zu ihrer Rechten saßen die kaiserlichen Kinder: die 14jährige Großfürstin Xenia, der 11jährige Großfürst Michael in der Interimsuniform seines Infanterieregiments Bessarabien und die 7jährige Großfürstin Olga, ein lebhaftes, bildschönes Kind mit starken, auf die Schultern herabfallenden blonden Haaren. An ihrer linken Seite saßen zwei Hofdamen und ein russischer höherer Offizier. Die Kaiserin dankte in liebenswürdiger Weise nach beiden Seiten hin auf die Grüße des an beiden Ufern des Canals stehenden Publikums. Als das Boot an der Landungsbrücke angekommen war, stieg der Zar die Treppe hinunter und ging seiner Gemahlin und seinen Kindern entgegen. Darauf begrüßte er die Matrosen, die im Chor in derselben Weise, wie dies auch bei unseren Truppen üblich ist, den Gruß ehrerbietig erwiderten. Das Kaiserpaar unterhielt sich zuerst mit mehreren Herren des Gefolges, dann sprachen die Majestäten an der Treppe längere Zeit miteinander. Inzwischen hatte ein Boot der Hafenpolizei mehrere Damen des Gefolges gebracht, und bald darauf kam der Lootsendampfer „Dove“, an dessen Deck sich das umfangreiche Gepäck befand, das nun mit Hilfe der russischen Matrosen schnell verladen wurde. Die kaiserliche Familie verabschiedete sich von den erschienenen Offizieren der Garnison; der Commandant der „Dershava“ küßte der Kaiserin die Hand, und darauf stiegen der Zar und seine Gemahlin in den Salonwagen, wo das Frühstück eingenommen wurde. Während desselben setzte sich um 11 Uhr 36 Min. der Zug in Bewegung und verließ Neufahrwasser. Er durchfuhr ohne Aufenthalt den Hohenthor-Bahnhof und die folgenden Stationen bis Dirschau, von wo derselbe gegen 1 Uhr die Weiterfahrt über Königsberg nach der Grenze fortsetzt.

Vermischtes aus Deutschland. Der in Düsseldorf verstorbene Landgerichtsdirector a. D. Oskar Aders hat zur Gesammterbin seines 2 500 000 Mark betragenden Vermögens die Stadt Düsseldorf ernannt. Von diesen 2½ Millionen sind zu Legaten bestimmt 552 000 M. U. A. ist die Düsseldorfer evangelische Gemeinde mit 20 000 M., das evangelische Krankenhaus mit 10 000 M., die Kaiser Wilhelm-Stiftung für Beamtentöchter mit 20 000 M., der Künstler-Unterstützungsverein mit 10 000 M. u. s. w. bedacht. Von den nach Abzug aller Legate der Stadt verbleibenden zwei Millionen Mark soll eine Million zum Bau von Arbeiterwohnungen verwendet werden, mit der Bestimmung, daß aus den Miethserträgnissen wieder neue Häuser gebaut werden sollen. Die andere Million soll zu Stipendien für talentvolle unbemittelte junge Leute dienen, derart, daß die Zinsen an diese zu ihrer Ausbildung an Universitäten oder anderen Hochschulen verwendet werden. Bei gleicher Würdigkeit sollen junge Leute evangelischen Glaubens den Vorzug erhalten, sonst soll ohne Ansehung des Glaubensbekenntnisses verfügt werden.

Die nationalliberale „Königsberger Allg. Ztg.“ klagt lebhaft darüber, daß bei ihr Haussuchung gehalten und sie unter Anklage gestellt sei, durch einen Bericht über eine Gerichtsverhandlung groben Unfug verübt zu haben.

Griechenland.

[Zu den Hochzeitsfeierlichkeiten] meldet die „Post“ aus Athen: Von verschiedenen Seiten laufen jetzt Nachrichten über die Hochzeitsgeschenke ein, welche von den griechischen Colonien im Auslande für das kronprinzliche Brautpaar vorbereitet werden. Die griechischen Colonien Rumäniens haben sich zusammengethan und eine bedeutende Summe Geldes gesammelt, welche als Grundstock für das Capital zur Erbauung eines Panzerschiffes „Kronprinz Konstantin“ dienen soll. Die griechische Colonie in London spendet ein goldenes Service, welches in einer geschnitzten, mit blauem Sammet ausgeschlagenen Kiste aufbewahrt wird. Die einzelnen Stücke dieses Services sind genau nach den Geräthen der Königin von England gearbeitet. Die vier goldenen, dazu gehörigen Armleuchter zeigen neben dem griechischen Wappen auch das persönliche Wappen des Kronprinzen, sowie die verschlungenen Initialen des Brautpaares. Die Dessertteller sind aus rosafarbenem Bergkrystall gearbeitet. Ein in Livorno lebender reicher Grieche, Namens Maurokordatos, hat dem Kronprinzen Konstantin 100 000 Francs gesandt, deren Zinsen alljährlich der Prinzessin Sophie zur Verfügung gestellt werden sollen, damit sie nach ihrem freien Ermessen weiblichen Zöglingen des Waisenhauses in Athen aus diesen Mitteln eine Ausstattung für ihre Hochzeit gewähren könne.

Bezüglich der Umgestaltungsarbeiten in Athen wird dem genannten Blatt geschrieben: Die Hauptstraße Athens ist die Hermesstraße, welche die Stadt in schnurgerader Linie fast genau in der Richtung von Westen nach Osten durchschneidet. Sie mündet auf der anderen Seite auf den großen Verfassungsplatz, welcher wiederum unmittelbar vor dem etwas langweiligen, aber mit Säulen pentelischen Marmors geschmückten Königlichen Palais sich ausbreitet. Diese Straße wird der Kaiser zuerst durchfahren, und in ihr werden darum die größten Anstrengungen gemacht. Gerade in der Mitte zwischen Bahnhof und Königlichem Palais liegt mitten in der Straße, so daß man es von beiden Seiten umgehen muß, ein altes Kirchlein, Hagia Kapnikaréa. Sie stammt aus dem elften Jahrhundert und läßt trotz verschiedener späterer Anbauten doch deutlich den alten Grundplan erkennen; sie bildet ein Viereck mit drei ausspringenden Apsiden, die Mitte ist von einer Kuppel bekrönt; an der Vorderseite ist eine Vorhalle. Im Laufe der Jahrhunderte hat sich um das Kirchlein der Boden beträchtlich erhöht; jetzt hat man, um den alten Eindruck wieder hervorzurufen, bis auf das alte Niveau gegraben und die Kirche in ihrer ursprünglichen Gestalt als einen Zeugen des byzantinischen Athens wieder hergestellt. Eine der schönsten Straßen muß im Alterthume die Tripodenstraße gewesen sein; sie ist in ihrer ungefähren Richtung noch heute erhalten und führt am Westfuße der Burg entlang, vom nördlichen Athen in die südliche Hälfte zum Dionysos-Theater. Dort waren die meisten choragischen Denkmäler errichtet, Siegestempelchen, welche die Sieger im Wettkampf der Tragöden erworben hatten. Das zierlichste Denkmal der ganzen Gattung ist noch heute erhalten, das Rundtempelchen des Lysikrates. Aber ringsum stehen klägliche Häuschen, baufällig, so daß die Zeitungen fürchten, wenn viele Menschen zugleich hindurchgingen, so könnten sie zusammenbrechen. Auch dort will die athenische Stadtverwaltung Ordnung schaffen und durch Niederreißen dieser ärmlichen Baracken eine helle Straße herstellen. Wie gewöhnlich machen noch einige Eigenthümer durch übertriebene Forderungen Schwierigkeiten. Mitten in der Orchestra des Dyonisostheaters stand bisher ein hölzernes Wächterhäuschen, welches alle Photographien dieser prachtvollen Marmorruine häßlich verunstaltet, auch dieses wird zur Erzielung eines guten Eindruckes fallen. — Auch die Gegend um den wohlerhaltenen Tempel des Theseus ist eine sehr ärmliche und durch die Zerstörungen und Trümmerbauten der Jahrtausende sehr verunstaltet. Dort finden Planirungsarbeiten statt. Das Wichtigste aber scheint uns zu sein, daß das Kirchlein Hagia Triada niedergerissen wird. Ein wenig nördlicher von dem Piräusbahnhof ging die antike Straße nach Eleusis, dort zogen die großen Festzüge zu den Mysterienfesten hinaus. Die Straße aber ist nach alter Sitte an den Seiten von Grabdenkmälern begleitet. Noch heute stehen, durch Ausgrabungen aus tiefem Schutte wieder befreit, die Reste der beiden Thore, auch Reste der Stadtmauer und zahlreiche Marmordenkmäler an der ursprünglichen Stelle. Besonders berühmt und bekannt ist das Grabrelief des Dexileos, eines herrlichen Reiters, welcher einen zu Boden gestürzten Feind zu durchbohren im Begriffe ist; nicht weniger schön ist das Grabmal der Hegeso, einer Athenerin, welcher die Dienerin ein Schmuckkästchen darreicht. Der Schutt lag dort ganz besonders hoch, und man hat vermuthet, daß er von den Belagerungsarbeiten des Sulla herrühre, welcher Athen gerade an dieser Stelle erstürmte. Mitten in diesen Denkmälern des Alterthums nun war trotz der Ausgrabungen ein hoher Schuttberg stehen geblieben, weil er das Kirchlein der Heiligen Dreieinigkeit trug. Um dies Heiligthum nicht anzutasten, ließ man auch den Schutthügel unangetastet, trotzdem mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten stand, daß auch unter ihm sich weitere Grabdenkmäler des Alterthums finden würden. Jetzt nun kommt die Nachricht, die gewiß aller Archäologen Herz erfreuen wird, daß Hagia Triada fällt. Sicherlich werden wenigstens topographisch wichtige Resultate zu Tage kommen, wiewohl die nächste Absicht nur ist, diesen störenden Erdklumpen aus dem alten Friedhofe zu besserer Uebersicht und zur Gewinnung eines einheitlichen Eindruckes zu entfernen. — Die ganze Gegend war nicht sehr erfreulich; eine Kloake mündet bei dem antiken Thor und versumpfte und verpestete die Umgebung; auch hierin wird nunmehr definitive Aenderung geschaffen werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. October.

♂ **Zum Viehverkehr.** Auf der Strecke Camenz—Liegnitz werden Viehsendungen mit Personenzügen garnicht oder nur gegen Erstattung von 50 pCt. Frachtzuschlag befördert. Da in Folge dessen für die Viehbeförderung auf dieser Strecke nur Güterzüge in Betracht kommen, erleiden die über Liegnitz hinaus für den Berliner Markt oder für Sachsen bestimmten Sendungen erhebliche Verzögerungen. Zur Vermeidung derselben hat die königl. Eisenbahn-Direction Breslau folgende Bestimmungen erlassen: Die über Liegnitz hinaus bestimmten Viehsendungen in Wagenladungen sind von den Strecken Ober-Glogau—Neisse, Ziegenhals—Deutsch-Wette und Groß-Peterwitz—Nasselwitz abweichend von der tarifmäßigen Linie Camenz—Liegnitz über die längere Route Brieg—Breslau—Mochbern zu befördern. Behufs Anschlusses an den Eilgüterzug Nr. 2002 in Mochbern hat der Transport mit den Zügen Nr. 2916 bezw. 976 bezw. 657 zu erfolgen. Von der Strecke Friedenthal—Gießmannsdorf—Camenz hat der Viehversand nach Stationen hinter Liegnitz mit dem Zuge Nr. 2910 zu geschehen, um in Camenz Anschluß an den um 3 Uhr 13 Min. Nachm. abgehenden Zug Nr. 2664 zu erreichen. Von diesem Zuge gehen die Viehwagen in Liegnitz auf den Eilgüterzug Nr. 2002 über. Die nach dem Gebiete der Strecke Camenz—Liegnitz loco und den Seitenlinien bestimmten Viehtransporte in Wagenladungen sind von der Strecke Oderberg—Birawa (von der Strecke Oderberg—Ratibor abweichend von der tarifmäßigen Leitung) mit Zug Nr. 604 bis Kosel-Kandrzin und von dort mit Zug Nr. 906 bis Deutsch-Wette zu befördern, von wo aus directer Anschluß besteht. Von der Strecke Kosel-Kandrzin—Camenz können Viehsendungen mit den Zügen Nr. 2910, 2920 und 2902 und zum Anschluß hieran von der Strecke Deutsch-Wette—Ziegenhals mit den Zügen Nr. 974 bezw. 978 abgesandt werden. Die Stationen der

Kleine Chronik.

Wie für unsere Kaiserinnen und Prinzessinnen die Mäntel und Kleider angefertigt werden, ist eine Frage, die gelegentlich der Herstellung des Trousseaus der Prinzessin Sophie von Preußen mehrfach erörtert worden ist. Zuvörderst wollen wir bemerken, schreibt der „Confectionär“, daß in den meisten Fällen die Bestellungen nicht von den hohen Herrschaften direct ausgehen. Die Oberhofmeisterin resp. die Hof- oder Palastdamen werden mit der Besorgung dieser besonderen Toilettengegenstände beauftragt. Der betreffende Lieferant sendet alsdann eine Auswahl in den betreffenden Artikeln, die alsbald einer engeren Wahl unterzogen werden. Weder Verkäufer noch Verkäuferinnen sind bei dieser engeren Wahl zugegen, sie können wohl die betreffenden Sachen abliefern, sie der dienstthuenden Hofdame übergeben; aber die Ehre, dieselben persönlich an die hohen Damen überreichen oder anpassen zu dürfen, wird ihnen wohl nur in den seltensten Fällen zu Theil; selbst Maßbestellungen werden nicht von den betreffenden Verkäufern oder Verkäuferinnen anprobirt. Meistentheils wird nach einer gutsitzenden Taille gearbeitet. Die Kaiserin Augusta ließ eine Büste von sich anfertigen, nach welcher anprobirt wurde; wenn irgend etwas abzustellen ist, besorgt das gewöhnlich eine Kammerfrau, die das Schneidern verstehen muß, doch befleißigen sich die meisten Lieferanten, ohne Anprobe zu liefern. Es wird ferner gewünscht, daß die hohen Damen darauf aufmerksam gemacht werden, wenn ein Modell, das ihnen gefällt, schon an irgend einen Hof verkauft worden ist, denn es wird ungern bemerkt, wenn z. B. bei großen Gesellschaften oder anderen Gelegenheiten die hohen Damen genau in denselben Mänteln und Kleidern erscheinen.

Eine Patriarchin. Aus Sydney, 5. Sept., wird der „Frkf. Ztg.“ geschrieben: Dieser Tage ist in dem kleinen Städtchen Parramatta in Neu-Süd-Wales eine hochbetagte Frau gestorben. An ihrem Grabe trauerten nicht weniger als sechshundert in directer Linie von ihr abstammende Familienmitglieder. Im Verhältniß zu dieser zahlreichen Nachkommenschaft stand auch das Lebensalter der Greisin, unter deren Papieren sich noch der wohlerhaltene Taufschein, sowie ein urkundlich beglaubigtes Geburtsattest vorgefunden hat. Aus beiden Documenten geht hervor, daß die Frau im Jahre 1776 in einer englischen Grafschaft geboren wurde und somit an ihrem vor einigen Tagen erfolgten Heimgange das 113. Lebensjahr bereits überschritten hatte. Seit 86 Jahren lebte die ehrwürdige Patriarchin in der Colonie Neu-Süd-Wales, wohin sie ihrem Gatten, einem englischen Verwaltungsbeamten, gefolgt war. Sie war bis wenige Stunden vor dem Tode in vollständigem Besitze ihrer geistigen Kräfte.

Bismarck und der Zar! Welch' ein großartiger Stoff für die „Phantasie“ der französischen Tagespresse! Die „Justice“ zaubert ihren Lesern folgendes Stimmungsbild vor die Augen: Der greise Kanzler — das ist der Befehl seines jugendlichen Herrn — muß gegen seinen Willen an der Kaiserzusammenkunft theilnehmen, er muß sich vom Zaren eine Audienz erbitten, er muß selbst an den Bahnhof. Die Stunde der Ankunft schlägt und noch ist Herr von Bismarck in kleiner Uniform, doch das thut nichts, und in aller Eile bringt man ihm einen Großkordon des Andreas-Ordens. An den Bahnhof, Kanzler! Wenige Stunden später fand die Audienz thatsächlich statt. Noch einmal gehorchte Bismarck der Stimme seines jungen Gebieters; nachdenklich, entmuthigt, kopfschüttelnd begiebt er sich zur Botschaft. Warum ihm diese nutzlose Anstrengung noch auferlegen? Er kennt seinen Alexander, er ist eine Mauer. Wozu da noch streiten? Was sollte er von diesem Herrscher von Marmor verlangen? Als er dann aber dem Zaren gegenüber sitzt, erwärmt sich der alte Kämpe. Ohne Hoffnung ist er in das Botschaftsgebäude eingetreten aber seine eigenen Worte berauschen ihn. Er redet und redet immer weiter. Der Zar hört zu. Wer weiß? Sein erster Sieg wäre das nicht, viele Andere hat er ja damit verführt. Und immer weiter entfaltet er die wunderbaren Mittel seines Geistes, er geizt nicht mit Schmeicheleien, läßt Drohungen durchblicken, kurz, er, der vorzügliche Spieler, spielt an der Schwelle des Todes seine vornehmste Partie. . . . . Aber der Zar verzieht keine Miene, kaum daß er durch eine Handbewegung oder durch eine höfliche Redensart zu verstehen giebt, daß er ein näheres Eingehen auf eine oder die andere Frage vermeiden möchte. Er bleibt ungerührt, unbeweglich schrecklich. . . . .“

Einen duftigen Strauß von Stylblüthen hat die „Wiener Presse“ zusammengebunden, aus dem wir für unsere Leser die folgenden herausnehmen: Die „Elbinger Allg. Ztg.“ nennt den Bassisten R. „eine imposante, junonische Erscheinung“. Im „Leipz. Tgbl.“ ladet ein Biedermann zum Ankaufe seines Bauplatzes ein, der „so recht idyllisch für Kesselschmiede und sonstige Fabrikanten geeignet ist“. In demselben Blatte „reinigt“ M. Saldis, Kammerjäger, „jedes Ungeziefer“. Eine Wiener Zeitung bringt folgende Anzeige: „Die Affaire von Tisza-Eszlar ist nun vollständig in 13 Heften erschienen. Das ganze Werk, welches eine der traurigsten Erscheinungen des neunzehnten Jahrhunderts bildet, kostet zwei Gulden.“ Herr E. Hegg empfiehlt sich als „Apotheker und Blutegel en gros.“ Insbesondere scheint die Musik- und Theaterkritik Neigung zu solchen Ausschweifungen zu besitzen. „Am blechmusikalischen Himmel ist den Dresdenern ein neuer Stern aufgegangen“, jubeln die „Dresdener Nachrichten“. Die „Rhein.-Westf. Ztg.“ bringt folgende naturbeschreibende Ungeheuerlichkeit: „Von besonderem Reize waren die Duette des Alt und Sopran. Die silbernen Coloraturen der Frau Henschel hüpften auf den majestätischen Wogen von Frau Joachim's Gesange wie Möven auf brandender See; das klang wie Orgelton und Glockenklang, verbrämt mit Nachtigallengesang.“ Daß aber die Politik hinter der Kritik nicht zurücksteht, beweist uns das „Mainzer Journal“, welches schreibt: „Wie ein getretener Wurm krümmt sich der Nationalliberalismus; er fletscht die Zähne, ballt die eine Faust, mit der anderen fleht er um Rettung.“ In ähnlicher Weise wettert die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ gegen jene Preßorgane, welche „in die Freihandelspauke blasen“. Ueberaus sinnig ist auch folgende Redensart: „Wieder schwingt der Arbeiter Hammer und Amboß.“ („Pforzheimer Beobachter“.) Das Entsetzlichste an grauenvoller Phantasie aber bietet uns das „Mannheimer Journal“, welches 1870, offenbar vor Beginn des deutsch-französischen Krieges, schreibt: „Wir stehen auf einer Pulvertonne, die, wenn ihr nicht der Boden herausgeschlagen wird, zum Danaiden-Faß werden und explodiren kann.“

Cartellpoesie. Das Organ der Cartellparteien, das in Bochum erscheinende „Rheinisch-Westfälische Tageblatt“, verantwortlicher Redacteur H. Rutenborn, Druck und Verlag von Hoppstädter und Cie. in Bochum bringt folgende herrliche Wahlpoesie:

„Herr Eugen Richter
Verleumdung bricht er
Vom Zaun in dichter
Fülle. Das Gelichter
Des Freisinns besticht er
Durch Frechheit; — d'rum ist ein Licht er
Desselben. Und mit dem Trichter
Der Dummheit füllt er schlichter
Menschen Gehirn. Nie ist erpicht er
Auf ehrlichen Kampf: nie hält es für Pflicht er,
Dem Gegner, in dem er erblickt seinen Richter,
Zu bieten die Stirn. D'rum ist ein Wicht er,
Ein feiger! Auf Weit'res verzicht' er. Der Dichter.“

Theaternotizen.

Im **Königlichen Schauspielhaus** in Berlin wurde am Dinstag „Wilhelm Tell“ in neuer Ausstattung gegeben. Die Aufführung erzielte eine große Wirkung, und alle Blätter loben dieselbe. Einer Kritik der „Volksztg.“ entnehmen wir die folgenden Stellen: „Die Vorstellung zeigte die gefälligste Abrundung, die Volksscenen wurden im Stil der Meininger mit lebendiger, überschäumender Bewegung der Massen ausgeführt. Und wie der tobende Aufruhr zu Altdorf als ein Gipfel leidenschaftlicher Bewegung gelten konnte, so erschien uns die Scene vor Tell's von Sonnenblumen und Astern umhegtem Häuschen als ein Muster idyllischen Friedens und Behagens. . . . Die Handlung des Schiller'schen Dramas vollzog sich auf Schauplätzen, welche uns die erhabene Schönheit der Schweizer Alpenwelt ganz und voll empfinden ließen. Nach den Farbenskizzen der Professoren Bracht und Hartwig waren Scenerien und Wandelbilder von stimmungsvoller Schönheit und entzückender Pracht geschaffen worden. Nie zuvor wurde der Schwur auf dem Rütli inmitten einer so feierlich stimmenden Natursceenerie geleistet, wie hier, wo die zum Sternenhimmel aufragenden Felsen und Firnen vom sanften Mondenglanz umflossen waren. Und wie der Zauber der Mondnacht die Alpenwelt verschönte, so sahen wir die eisstarrenden Berggipfel im Alpglühen ein entzückendes Bild der Naturschönheit und Farbenpracht gewähren.“

Strecke Groß-Peterwitz—Nasselwitz befördern Viehsendungen nach diesem Verkehrsgebiet nur mit den Zügen Nr. 657 und 703. Von Camenz ab gehen die Sendungen um 3 Uhr 13 Min. Nachm. bezw. um 9 Uhr 3 Min. Vorm. weiter. Für die nach vorstehenden Bestimmungen abweichend von dem tarifmäßig vorgeschriebenen Leitungswege über Brieg—Breslau bezw. Kosel-Kandrzin zu befördernden Viehtransporte ist die Fracht über die tarifmäßige, kürzere Route Neisse—Camenz—Liegnitz bezw. Ratibor—Leobschütz zu berechnen. Ueber den Abgang der genannten Züge geben die betheiligten Stationen Auskunft.

✉ **Sagan,** 17. October. [Queisthalbahn.] Seit längerer Zeit betreibt ein Consortium, an dessen Spitze Rittergutsbesitzer Dignowity auf Dober-Pause steht und dem auch die Handelskammer der Kreise Sagan und Sprottau ihre Unterstützung leiht, den Bau einer Queisthalbahn, die in Siegersdorf ihren Anschluß an die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn finden soll. Das Project ist dadurch seiner Verwirklichung ein gutes Stück näher gerückt worden, daß die Dresdener Bank in Berlin beim Minister die Erlaubniß zum Bau dieser Secundärbahnlinie nachgesucht hat.

a. **Guhrau,** 16. Oct. [Schützengilde.] Die hiesige Schützengilde hat während der abgelaufenen Saison 2 Feldschießen, das Königsschießen, 1 Legatschießen, 1 Extra-Prämienschießen, 1 Gewerbeschießen, 25 Kleinodschießen und außerdem das Bundesschießen abgehalten.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 18. Octbr. Ueber die Unterredung des Fürsten Bismarck mit dem Zaren erfahren die „Hamburger Nachr.", der Zar habe ihm für das in der Schweizer Sache gegen die Anarchisten bekundete Auftreten gedankt. Bezüglich der russischen Ostseeprovinzen habe sich Fürst Bismarck in einem Sinne geäußert, welcher der den österreichischen Deutschen gegenüber festgehaltenen Stellung entspricht. Die Frage der militärischen Rüstungen blieb unberührt, dagegen soll der Zar den von der „Köln. Ztg." mitgetheilten Bericht Obrutschew's für erfunden erklärt haben. — Die Universität Heidelberg ernannte den Consul H. H. Meier in Bremen zum Ehrendoctor beider Rechte.

♃ **Köln,** 18. October. Die „Köln. Ztg." bringt eine Erklärung des Herrn von Puttkamer, er habe die Einladungen zur Waldersee-Versammlung nicht ergehen lassen, aber freudig und rückhaltlos an derselben theilgenommen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Potsdam, 18. Oct. Kaiserin Friedrich traf heute früh Morgens hier ein, fuhr nach Bornstädt, nahm Abendmahl und begab sich sodann in die Friedenskirche. Der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz legten im Auftrage des Kaisers und der Kaiserin zwei Kränze am Sarge des hochseligen Kaisers Friedrich nieder, woselbst außerdem viele Kränze eingetroffen sind. Die Kapelle ist dem Publikum geöffnet.

Hamburg, 18. Octbr. Der Strike der hiesigen Stauer ist so gut wie beendet; alle größeren Stauergeschäfte arbeiten, nur die kleineren setzten den Strike fort. Die Hafenarbeiten werden dadurch nicht beeinträchtigt.

München, 18. Octbr. In der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses der Abgeordnetenkammer wies der Finanzminister Riedel die Bedenken gegen die Novelle betreffs des Malzaufschlags zurück, welche keineswegs die Großbrauereien bedrohe. Die 42 Actienbrauereien Baierns mit 6 013 000 Bruttogewinn und 3 829 672 M. Reingewinn im Jahre 1887/88 würden nur mit 185 250 jährlich mehr belastet und überdies Exportrückvergütung genießen. Der Finanzminister weist ferner den Antrag der Brauereien zurück, bis 3000 Hectoliter Malzverbrauch mit 4½ resp. 5 M., bis 10 000 Hectoliter mit 6 Mark, und darüber mit 6½ zu besteuern, weil der Steuerausfall dann 3 500 000 betrage, während die Finanzen des Staats nur 2 000 000 entbehren können.

Wien, 18. Octbr. Nach der „Neuen Freien Presse" handelt es sich bei den gegenwärtig stattfindenden gemeinsamen Ministerberathungen auch um die Frage der Bezeichnung der Armee „Kaiserlich und Königlich". Das Blatt erinnert dabei an die in der letzten Frühjahrssession der Delegationen von v. Tisza abgegebene Erklärung, die ungarische Delegation möge in dieser Sache die Hände der Regierung nicht binden, da die Frage von competenten Factoren reiflich erwogen und seiner Zeit gelöst werden würde. Das Blatt fügt hinzu, die Frage sei von zu secundärer Bedeutung, um den Namen einer staatsrechtlichen zu verdienen. Man könne im Gegensatz zu der in Pest herrschenden Erregung dem Ergebnisse der Ministerconferenzen kühlen Blutes entgegen sehen.

London, 18. Octbr. Die „Daily Chronicle" meldet aus Durban: Infolge Unterbrechung des Frachtverkehrs wegen Dürre herrscht in Johannesberg großer Mangel an Nahrungsmitteln; die Preise sind um 40 bis 50 Procent gestiegen.

Konstantinopel, 18. Octbr. Die italienische Regierung lehnte den zum Nachfolger Photiades als türkischen Gesandten in Rom vorgeschlagenen Wahan Effendi ohne Angabe eines Grundes ab.

Washington, 18. October. In der gestrigen Sitzung des Congresses der Seeuferstaaten wurden Cottmann (Vereinigte Staaten) zum Secretär, Price (England), Vibiere (Frankreich) und Blaeß (Deutschland) zu Hilfssecretären gewählt. Der englische Delegirte Hall beantragte, die Debatte auf die Fragen der Schiffssignale und den Tiefgang geladener Schiffe zu beschränken. Die Versammlung berieth über die Revision der internationalen Bestimmungen zur Verhinderung von Zusammenstößen auf der See.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 17. October, 5 Uhr Nachm. U.-P. 4,00 m.
— 18. Oct., 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,32 m. F. Letzte Nachricht.
Breslau. 17. Octbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. + 0,44 m.
— 18. Octbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. + 0,63 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 18. Oct. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	17. October.	18. Octbr.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16,30—16,50	16,00—16,40
Rendement Basis 88 pCt.	15,30—15,50	15,30—15,50
Nachproducte Basis 75 pCt.	—,—	—,—
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	27,50—28,—	27,50—27,75
Gem. Melis I.	25,75	25,75—26,00

Tendenz: Rohzucker schwächer, Raffinirte ruhig.

Termine: October 11,65 M., November-December 11,85 M. Schwach.

Zuckermarkt. Hamburg, 18. Octbr., 10 Uhr 28 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] October 11,80, December 11,95, März 1890 12,45, Mai 1890 12,67½, August 1890 13,00. — Tendenz: Ruhig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 18. Octbr., 10 Uhr 40 Min. Vormittags [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] December 1889 79½, März 1890 76½, Mai 1890 76¼, Septbr. 1890 75. — Tendenz: Behauptet. Zufuhren: von Rio 7000 Sack, von Santos 6000 Sack. Newyork eröffnete mit 15 Points Baisse.

Hamburg, 17. Oct. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per October 23 Br., 22¾ Gd., per October-November 23 Br., 22¾ Gd., per Novbr.-Decbr. 22¼ Br., 22 Gd., per December-Januar 21½ Br., 21¼ Gd., per April-Mai 21½ Br., 21¼ Gd. — Tendenz: Still.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht vom 16. Oct. 1889. Der Auftrieb betrug: 1) 510 Stück Rindvieh, darunter 239 Ochsen, 271 Kühe. Bei Eröffnung des Marktes hatte es den Anschein, dass das Geschäft in Rindern ziemlich fest und flott verlaufen würde; es schwächte sich jedoch bald ab und verlief bis zu Ende ruhig. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 54—57 Mark, II. Qualität 48—54 M., geringere 40—46 M. 2) 594 Stück Schweine. Der Handel in Schweinen war zu Anfang recht befriedigend, in Folge der weiteren Zufuhr nach Eröffnung des Marktes verlief der Markt dann ruhig. Feinste Waare über Notiz bezahlt. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht: beste feinste Waare 58—62 Mark, mittlere Waare 52 bis 58 M. 3) 782 Stück Schafvieh. Befriedigendes Geschäft. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 18—22 M., geringste Qualität 16—18 M. 4) 374 Stück Kälber erzielten gute Preise. — Bestand: 25 Ochsen, 9 Schweine, 229 Hammel. Export: Oberschlesien: 16 Ochsen, 88 Kühe; Berlin: 10 Ochsen; Sachsen: 34 Kühe.

---

* **Warschau-Wiener Eisenbahn.** Petersburger Telegramme sprachen an der gestrigen Berliner Börse von Abmachungen, welche neuerdings zwischen der Warschau-Wiener Bahn und der russischen Regierung getroffen sein sollten. Nach diesen Vereinbarungen wird der „B. B.-Z." zufolge die Bahn in der Folge aus dem Reingewinn bis zu 10 pCt. an die Actionäre vertheilen können, von dem Ueberschusse aber sollen ¾ an den Staat und ¼ an die Actionäre gegeben werden. Unter diesen Bedingungen würde man der Warschau-Wiener Bahn die bisherigen Tarife lassen und die Concurrenzirung durch die Iwangorod-Dombrowa Linie mildern. Das citirte Blatt lässt es dahingestellt sein, ob die Nachrichten sich bestätigen werden, wahrscheinlich dünkt es demselben aber nicht.

Ausweise.

Berlin, 18. Octbr. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 15. October.]

Activa.			
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	758 950 000 M.	+	3 986 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	17 774 000 „	+	614 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	10 348 000 „	+	1 193 000 „
4) Bestand an Wechseln	598 382 000 „	—	51 916 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	89 654 000 „	—	14 878 000 „
6) Bestand an Effecten	4 344 000 „	+	45 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen	31 489 000 „	—	258 000 „
Passiva.			
8) Grundcapital	120 000 000 M.		Unverändert.
9) der Reservefonds	24 435 000 „		Unverändert.
10) der Betrag der umlauf. Noten	1 057 224 000 „	—	55 869 000 M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	301 181 000 „	—	5 673 000 „
12) die sonstigen Passiva	422 000 „	—	24 000 „

Wien, 18. Octbr. [Wochenausweis der österreichisch ungarischen Bank vom 15. Oct.*)]

Notenumlauf	417 400 000 Fl.	—	151 000 Fl.
Metallschatz in Silber	239 700 000 „	+	504 000 „
Metallschatz in Gold	— „		— „
In Gold zahlb. Wechsel	— „		— „
Portefeuille	165 700 000 „	—	2 023 000 „
Lombarden	21 700 000 „	—	140 000 „
Hypotheken-Darlehne	110 800 000 „	+	69 000 „
Pfandbriefe in Umlauf	105 700 000 „	+	255 000 „

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 7. Octbr.

Wien, 18. Oct. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 874 183 Fl., Minus 31 634 Fl.

Luzern, 17. Octbr. Officiell. Die Betriebseinnahmen der Gotthardbahn betrugen im Septbr. cr. für den Personen-Verkehr 515 000 (im August 528 000 Fr.), für den Güterverkehr 700 000 (im August 667 000 Francs), verschiedene Einnahmen 30 000 Fr. (im August 30 000 Francs), zusammen 1 245 000 Frcs. (im August 1 225 000 Frcs). Die Betriebsausgaben betrugen im Septbr. cr. 510 000 Frcs. (im August 465 000 Frcs.). Demnach Ueberschuss 735 000 (im August 760 000 Frcs.). Der Betriebsüberschuss im September 1888 betrug 675 000 Frcs.

Verloosungen.

* **Polnische Pfandbriefe.** Verloosung am 1. und 2. October 1889. Zahlbar am 22. December 1889 bei der Kasse des Landschaftlichen Creditvereins zu Warschau. à 5% I. Serie vom Jahre 1869.

Litt. A. à 3000 Rubel. 13 114 447 647 893 907 1269 639 658 780 838 887 2071 146 817 3053 4112 148 179 689 747 5221 383 399 451 490 504 553 698 6364 369 451 672 7249 663 684 713 736 746 780 8167 224 332 496 579 737.

Litt. B. à 1000 Rubel. 9412 614 941 10111 240 318 346 454 532 624 11110 135 273 571 584 608 652 678 804 12022 052 209 726 842 13019 020 130 156 692 746 841 14260 766 958 972 15141 332 340 538 572 636 652 680 685 16199 492 832 17160 610 705 829 839 942 18217 272 513 657 962 994 19179 185 264 20341 366 440 476 499 664 665 671 677 999 21398 614 668 22199 201 447 750 774 780 890 930 963 23304 372 562 569 24665 25104 297 367 583 595 608 784

⁂ **Breslau.** 18. October. [Von der Börse.] Die Börse begann im Anschluss an die niedrigen auswärtigen Abend-Notizen das Geschäft bei flauer Haltung und starkem Verkaufsandrang. Die Course stellten sich speciell für Montanwerthe noch unter der gestrigen Berliner Nachbörse und konnten sich bis gegen 12 Uhr auch nicht wesentlich erholen. Erst um diese Zeit, als Berlin beruhigtere Stimmung meldete, besserte sich die Tendenz allgemein, wobei naturgemäss die Bergwerkspapiere, welche am stärksten gelitten hatten, auch am meisten profitiren konnten. Oesterr. Werthe schliesslich auch etwas höher, während Rubelnoten und türkische Effecten lustlos blieben. Das Ende war überall recht fest auf Grund des bekannt gewordenen günstigeren Wochenausweises der deutschen Reichsbank. Das Geschäft wurde aber nicht belebter.

Per ultimo October (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 163¼—163½ bez., Ungar. Goldrente 85¼ bez. u. Gd., Ungar. Papierrente 81⅜ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 168½—⅛ bis 169½—¼—½ bez., Donnersmarckhütte 79½ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 115¾—115⅜—116 bez., Russ. 1880er Anleihe 92¾ bez., Orient-Anleihe II 64⅜ Gd., Russ. Valuta 210—209¾—210¼ bez. u. Br., Türken 17⅛ bez., Egypter 92⅜ bez., Italiener 93⅜ bez., Türkenloose 81 bez., Lombarden 53⅝—⅞ bez., Franzosen 101—101½ bez., Schles. Bankverein 138⅛ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 18. October, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 163, 50. Laurahütte —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 18. October, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 163, 25. Staatsbahn 101, 40. Italiener 93, 20. Laurahütte 169, 50. Russ. Noten 209, 75. 4% Ungar. Goldrente 85, 25. Orient-Anleihe II 64, 40. Mainzer 124, 60. Disconto-Commandit 233, 90. 4proc. Egypter 92, 25. Türken 17, 10. Türk. Loose 80, 60. Ruhig.

Wien, 18. October, 10 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 305, 65. Marknoten 58, 47. 4% ungar. Goldrente 100, 20. Ruhig.

Wien, 18. October, 11 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 305, 75. Staatsbahn 237, 25. Lombarden 126, 35. Galizier 192, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58, 47. 4proc. ungar. Goldrente 100, 10. dto. Papierrente 95, 65. Elbethalbahn 221, 75. Fest.

Frankfurt a. M., 18. October. Mittags. Credit-Actien 260, —. Staatsbahn 201, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 40. Egypter 92, 30. Laura —, —. Still.

Paris, 18. October. 3% Rente 87, 27. Neueste Anleihe 1878 105, 65. Italiener 93, 60. Staatsbahn 517, 50. Lombarden —, —. Egypter 467, 81. Träge.

London, 18. October. Consols 97, 37. 4% Russen von 1889 Ser. II 91, 25. Egypter 92, 05. Schön.

Wien, 18. October. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Credit-Actien	305 50	306 25	Marknoten	58 40	58 52
St.-Eis.-A.-Cert.	234 75	237 50	4% ung. Goldrente	100 20	100 20
Lomb. Eisenb.	126 25	125 90	Silberrente	84 95	85 —
Galizier	192 50	192 50	London	119 30	119 50
Napoleonsd'or	9 48	9 49	Ungar. Papierrente	95 65	95 70

Cours- ○ Blatt.

Breslau. 18. October 1889.

Berlin, 18. Oct. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	17.	18.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	— —	— —
Gotthardt-Bahn ult.	181 —	180 —
Lübeck-Büchen	195 80	195 —
Mainz-Ludwigshaf.	124 70	124 70
Mittelmeerbahn ult.	121 —	120 70
Warschau-Wien ult.	206 —	204 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	67 —	67 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	113 60	112 90
do. Wechslerbank	108 50	107 50
Deutsche Bank	172 50	170 50
Disc.-Command. ult.	234 10	234 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 10	163 50
Schles. Bankverein	138 70	139 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	146 50	146 —
Bismarckhütte	228 —	227 20
Bochum. Gussstahl.	230 40	227 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	50 —	50 —
do. Eisenb. Wagenb.	183 70	183 90
do. Pferdebahn	149 —	147 70
do. verein. Oelfabr.	94 —	94 —
Cement Giesel	149 —	149 50
Donnersmarckh.	80 20	79 60
Dortm. Union St.-Pr.	122 50	122 —
Erdmannsdrf. Spinn.	108 60	108 50
Fraust. Zuckerfabrik	172 —	170 —
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	183 20	180 70
Hofm. Waggonfabrik	187 —	184 —
Kramsta Leinen-Ind.	140 —	139 70
Laurahütte	172 —	169 —
Nobel Dyn. Tr.-C. ult.	158 —	158 25
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisb.-Bed.	117 50	116 50
do. Eisen-Ind.	211 70	210 50
do. Portl.-Cem.	136 90	135 90
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 90	127 70
Redenhütte St.-Pr.	141 40	141 —
do. Oblig.	115 20	115 20
Schlesischer Cement	195 90	— —
do. Dampf.-Comp.	120 —	120 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	196 90	195 —
do. St.-Pr.-A.	196 90	194 90
Tarnowitzer Act.	33 70	33 —
do. St.-Pr.	111 50	109 70

Inländische Fonds. Cours vom	17.	18.
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	107 90
do. do. 3½%	103 —	102 70
Posener Pfandbr. 4%	101 —	100 80
do. do. 3½%	100 20	100 20
Preuss. 4% cons. Anl.	106 75	106 70
do. 3½% dto.	103 40	103 30
do. Pr.-Anl. de 55	158 20	160 60
do 3½% St.-Schldsch	100 60	100 50
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	100 40	100 40
do. Rentenbriefe	104 50	104 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	101 50	— —
do. 4½% 1879	— —	102 80
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	102 80
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	92 30	92 40
Italienische Rente	93 50	93 50
do. Eisenb.-Oblig.	58 10	58 10
Mexikaner	96 20	96 20
Oest. 4% Goldrente	94 60	94 30
do. 4⅕% Papierr.	71 90	71 90
do. 4⅕% Silberr.	72 50	72 50
do. 1860er Loose	121 75	121 50
Poln. 5% Pfandbr.	62 40	62 20
do. Liqu.-Pfandbr.	57 —	57 —
Rum. 5% Staats-Obl.	96 80	96 50
do. 6% do. do.	106 60	106 60
Russ. 1880er Anleihe	92 70	92 60
do. 1889er do.	91 90	92 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 50	97 30
do. Orient-Anl. II.	64 60	64 50
Serb. amort. Rente	83 50	83 50
Türkische Anleihe	17 20	17 10
do. Loose	81 20	80 70
do. Tabaks-Actien	103 70	103 70
Ung. 4% Goldrente	85 40	85 70
do. Papierrente	81 50	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 15	170 90
Russ. Bankn. 100 SR.	210 50	210 80
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 60	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 40½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 23	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 85	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	170 85	170 75
do. 100 Fl. 2 M.	169 40	169 45
Warschau 100 SR 8 T.	209 70	210 50

Privat-Discont 4¼%.

Glasgow, 18. October, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 55. 6.

Letzte Course.

Berlin, 18. October, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still, fest.

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Berl. Handelsges. ult.	192 87	194 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	94 75	95 37
Disc.-Command. ult.	233 87	234 50	Drtm. Union St. Pr. ult.	121 50	123 —
Oesterr. Credit ult.	163 12	163 50	Laurahütte ult.	168 87	170 50
Franzosen ult.	100 50	101 25	Egypter ult.	92 37	92 50
Galizier ult.	82 62	82 50	Italiener ult.	93 37	93 50
Lombarden ult.	53 87	54 37	Russ. 1880er Anl. ult.	92 62	92 75
Lübeck-Büchen ult.	195 25	195 37	Türkenloose ult.	81 —	80 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 87	124 87	Russ. II. Orient-A. ult.	64 37	64 25
Marienb.-Mlawka ult.	64 75	64 87	Russ. Banknoten ult.	210 —	210 —
Mecklenburger ult.	164 75	165 50	Ungar. Goldrente ult.	85 25	85 62

Producten-Börse.

Berlin, 18. October, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) October-November 184, 25. April-Mai 194, —. Roggen October-November 165, 50. April-Mai 168, 75. Rüböl October 65, 50. April-Mai 59, —. Spiritus 70er October 33, 60. April-Mai 32, 40. Petroleum loco 24, 50. Hafer October 151, 50.

Berlin, 18. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	17.	18.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.		
Octbr.-Novbr.	184 50	184 —
April-Mai	194 —	193 25
Roggen p. 1000 Kg. Flauer.		
Octbr.-Novbr.	165 50	164 75
Novbr.-Decbr.	166 25	165 50
April-Mai	168 75	168 50
Hafer pr. 1000 Kgr.		
October	151 50	150 25
Novbr.-Decbr.	151 75	151 —

Cours vom	17.	18.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fester.		
October	65 50	66 40
April-Mai	59 10	58 60
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Flau.		
Loco 70er	34 30	34 10
October 70er	33 70	33 10
Novbr.-Decbr. 70er	31 50	31 20
April-Mai 70er	32 50	32 20
Loco 50er	54 10	53 30
October 50er	53 10	52 50

Stettin, 18. October. — Uhr — Min.

Cours vom	17.	18.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
Octbr.-Novbr.	182 60	182 50
Novbr.-Decbr.	183 —	182 50
April-Mai	189 50	189 —
Roggen p. 1000 Kg. Still.		
Octbr.-Novbr.	160 50	161 —
Novbr.-Decbr.	161 50	161 50
April-Mai	164 50	164 —
Petroleum loco	12 —	12 —

Cours vom	17.	18.
Rüböl pr. 100 Kgr. Matt.		
Octbr.-Novbr.	65 —	65 —
April-Mai	60 50	60 —
Spiritus. pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	53 30	53 20
Loco 70er	33 70	33 —
Octbr.-Novbr. 70er	31 70	— —
Novbr.-Decbr. 70er	31 30	— —
April-Mai 70er	32 30	32 —

---

§ **Frankenstein,** 16. Octbr. [Marktbericht.] Nach den amtlichen Ermittelungen wurden auf dem heute stattgehabten Wochenmarkte bezahlt pro 100 Klgr.: Weizen 18,70—18,00—17,40 M., Roggen 18,20—17,60—17,00 Mark, Gerste 16,90—16,10—15,40 M., Hafer 15,80 bis 15,10—14,30 M., Erbsen 15,20 M., Kartoffeln 4,00 M., Heu 7,00 M., Stroh 4,75 Mark, Butter (1 Klgr.) 2,00 M., Eier (Schock) 2,80 M.

928 26016 034 057 076 159 160 185 348 410 27159 168 290 682 977 28006 154 182 284 309 320 377 555 777 180070 077 228 245 268.

Litt. C. à 500 Rubel. 30204 231 314 31132 230 292 722 32030 301 401 484 33229 233 238 485 613 34115 483 773 775 928 35285 628 635 732 839 846 36388 469 550 745 834 37225 320 525 535 718 814 38011 059 113 612 39080 41194 281 361 417 800 42068 315 427 732 969 43137 586 742 963 44019 089 366 420 430 595 927 984 998 45177 685 737 755 919 46036 107 151 895 47109 604 631 671 776 795 853 963 973 48049 688 999 49796 50175 499 577 51497 945 52101 250 408 433 489 730 786 831 53003 343 938 54642 55498 502 522 775 798 56649 865 57220 292 467 540 921 997 58142 521 737 59859 181354 358 568 717 893 954 182065 378 481.

Litt. D. à 250 Rubel. 60084 170 192 61319 334 357 369 673 680 868 991 62005 012 224 728 805 64136 315 601 65059 105 503 766 66097 446 812 989 67035 337 487 602 936 937 939 943 68002 130 170 221 413 941 69136 275 340 466 486 673 902 70533 71441 630 999 72091 200 488 605 73210 316 862 74154 234 677 901 75810 76022 815 77266 488 491 519 700 78415 467 581 588 590 630 79102 237 545 826 924 80246 511 527 536 651 944 81020 052 130 354 82074 679 83301 826 946 84010 018 066 214 331 664 85298 363 652 87324 506 624 631 856 946 88170 282 384 89539 893 90023 084 087 140 240 572 91034 141 408 600 603 92146 282 521 671 93068 071 475 906 95702 819 96242 374 404 504 642 97069 078 745 98001 280 544 570 99085 244 348 350 383 185248 439 186361 364 534 187413 529 188194 444.

Litt. E. à 100 Rubel. 100368 389 692 877 101268 492 641 681 954 102433 770 103294 442 104021 052 252 339 449 857 870 874 105056 117 259 647 704 725 106087 141 619 708 780 999 107100 156 194 208 373 596 747 108128 135 139 297 378 397 471 109146 247 261 110477 516 534 768 825 111438 112056 365 442 480 518 922 113447 981 114257 115304 338 635 116193 431 520 652 962 117150 870 118170 180 356 501 840 847 860 119199 300 120728 121127 122947 123247 500 704 872 898 937 124240 474 548 583 673 896 927 125640 734 854 912 915 126297 366 431 894 127760 128182 575 724 129394 538 782 793 807 851 130455 699 812 131184 278 302 311 320 360 132240 886 891 133497 513 752 134110 324 363 378 412 698 808 135335 136059 140 200 615 741 801 137217 495*) 138116 685 139111 140399 141655 986 142419 688 920 923 143275 662 805 144047 089 477 575 145039 218 230 283 146325 346 385 425 517 741 147110 149 214 426 148510 149087 250 515 586 939 150489 572 585 725 728 151031 157 181 208 378 906 972 152290 805 893 153080 147 202 209 234 261 271 343 154304 696 856 918 957 155293 447 506 651 681 820 945 156806 984 157498 631 714 950 158206 282 725 754 159307 382 453 702 789 815 889 930 948 160004 017 069 153 380 472 475 499 634 691 928 955 161285 468 594 162145 147 881 938 163168 484 812 873 951 164110 200 458 621 669 165248 287 329 394 517 978 166061 175 449 452 930 981 167568 168157 401 586 846 169391 721 949 976 170004 420 509 711 171124 527 634 652 862 924 172093 191 307 373 409 600 909 173025 193 370 774 874 174039 126 257 368 175194 257 296 491 621 722 176072 105 207 319 456 467 485 495 552 633. (Schluss folgt.)

*) Auf diese Nummer wird der Betrag von 46 Rubel 99 Kop. erst am 22. Juni 1890 gezahlt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 17. October. [Landgericht. Strafkammer I. — Freund und Feind auf der Anklagebank.] Die Häuser Weinstraße Nr. 7 und 9 wurden im Frühjahr d. J. fast gleichzeitig gebaut. Die Ausführung der Neubauten erfolgte für Rechnung des Bauunternehmers Kipke. Die Maurergesellen benutzten für den zweiten Bau dasselbe Handwerkzeug, welches in dem anderen Hause gebraucht worden war. Es erhielt deshalb am 20. Mai d. J. der Arbeiter Georg Seuka seitens des Poliers den Auftrag, aus der Nr. 9 einen Kalkkasten zu holen. Die dort beschäftigten Façadenputzer konnten keinen der Kasten entbehren; es entstand deshalb zwischen ihnen und dem Seuka, welcher den Kasten mit Gewalt wegnehmen wollte, Streit. Seuka erhielt hierbei für seine Schimpfereien von den Maurergesellen Carl Hilber und Paul Olitz je eine Ohrfeige. Er entfernte sich vom Bau, sprach aber die Drohung aus, er werde mit Hilfsmannschaften wieder kommen und dann solle es den Façadenputzern schlecht gehen. In der That rief er vom gemeinsamen Hofe der beiden Grundstücke aus die Maurer und Handlanger vom Neubau Nr. 7 herbei. Diese kamen auch sofort in größerer Zahl; fast Jeder von ihnen hatte irgend eine Waffe, einen Hammer, einen Putzhaken oder ein Richtscheit, mitgebracht. Sie stiegen theils auf den Treppen, oder auch von außen auf den Leitern zum Gerüst empor. Die vier Façadenputzer Hilber, Olitz, Carl Döring und Carl Knetsch wurden gleichzeitig von verschiedenen Seiten angegriffen; sie vertheidigten sich mit allen ihnen zu Gebote stehenden Hilfsmitteln und schlugen ebenfalls mit ihren Werkzeugen auf ihre Gegner ein. Die Schlägerei veranlaßte einen großen Menschenauflauf; schließlich wurden die Tumultanten durch herbeigerufene Polizeibeamte entfernt. Gegen einzelne der Angreifer ist dann das Untersuchungsverfahren wegen ruhestörenden Lärms bezw. Hausfriedensbruchs eingeleitet worden. In diesem Verfahren wurde unter Anderen auch der Arbeiter Seuka bestraft. Gegen drei seiner Genossen war die Anklage wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung erhoben worden; es waren dies der Schwager des Seuka, Dachdecker Carl Schirmacher, und die Arbeiter Wilhelm Weiß und Ernst Sachwitz. Diese hatten wieder zusammen mit Seuka gegen die vier Façadenputzer gleichfalls wegen Körperverletzung den Strafantrag gestellt. Heut standen die sieben Personen — also ohne Seuka — auf der Anklagebank. In ihrer verantwortlichen Vernehmung bezeichnete sich jeder der Angeklagten als der angegriffene Theil; durch die Beweisaufnahme wurde vorwiegend die Schuld von Schirmacher, Weiß und Sachwitz festgestellt. Hilber, Olitz, Döring und Knetsch hatten allerdings auch verschiedene Schläge mit gefährlichen Werkzeugen ausgetheilt und dadurch besonders dem Seuka eine schwere Kopfwunde beigebracht; doch hatten sie augenscheinlich nur in Vertheidigungsstellung die Mißhandlungen begangen. Demgemäß beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft gegen Döring und Knetsch die völlige Freisprechung; für Hilber und Olitz verlangte er nur die Bestrafung wegen der dem Seuka zuerst gegebenen Ohrfeigen und hielt dabei eine geringe Geldstrafe für ausreichend. Schirmacher, welcher schon mehrfache Vorstrafen für Widerstand, Beleidigung und Hausfriedensbruch erhalten hat, sollte zu 4 Monaten Gefängniß, seine Genossen zu je 2 Monaten Gefängniß verurtheilt werden. Das Strafkammer-Collegium erkannte bei Schirmacher und Sachwitz in Höhe des Antrags, gegen Weiß wurden 3 Monate Gefängniß beschlossen, Hilber und Olitz erhielten je 15 Mark Geldstrafe, Döring und Knetsch wurden freigesprochen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Emma Klotz**, Hr. Lieutenant **Wilfried Frhr. Schenck zu Schweinsberg**, Frankfurt a. M. Frl. **Elise Köppen**, Hr. k. k. Oberlieutenant **Josef Zakowsky**, Charlottenburg—Josefstadt. Frl. **Hedwig Hayn**, Hr. Kaufmann **Isidor Neustadt**, Kempen—Berlin. Frl. **Irma Diestel**, Hr. Hauptmann **Hinko Frhr. v. Lüttwitz**, Hamburg.

Verbunden: Hr. Dr. med. **Ehrenfried Albrecht**, Frl. **Rosa Albrecht**, Berlin — Friedenau. Hr. Staatsanwalt **Menzel**, Frl. **Elli Scheller**, Borsigwerk.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Second-Lieutenant **Max Seichter**, Reichenbach i. Schl. Hrn. Domänenpächter **Victor Bieneck**, Tarchaly. — Ein Mädchen: Hrn. Landrath **Schilling**, Liegnitz.

Gestorben: Herr Organist und Hauptlehrer emer. **Gottfried Neumann**, Mollwitz.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Im Kampf. Roman aus der Gegenwart von M. v. Eschen. Drei Bände. Verlag von Otto Janke in Berlin.

Philosophie und Politik. Studien über Ferd. Lassalle und Johann Jacoby von Dr. Moritz Brasch. Verlag von Wilhelm Friedrich in Leipzig.

Eine Sirene. Roman von Léon de Tinseau. Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von Dora Paul. Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

Frauenlieblinge. Literarische Bekenntnisse deutscher Frauen. Herausgegeben von Hans Ziegler. C. F. Amelang's Verlag in Leipzig.

Die hauswirthschaftliche Unterweisung armer Mädchen. Grundzüge der bestehenden Einrichtungen und Anleitung zur Schaffung derselben. Von Fritz Kalle, Reichstagsabgeordneter, Wiesbaden, und Dr. Otto Kamp, städt. Lehrer, Frankfurt a. M. Verlag von J. F. Bergmann in Wiesbaden.

In ferner Inselwelt. Roman von Christian Benkard. Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Die fromme Wittwe. Roman von Karl von Perfall. Verlag von Felix Bagel in Düsseldorf.

Durch die Brandung ans Land. Roman von H. Fries-Schwenzen. Verlag von F. Fontane in Berlin.

Der Ritter von Rüdesheim. Schauspiel in 4 Acten von Rudolf Hermann. Verlag von Otto Janke in Berlin.

Deutsche Art, treu gewahrt. Eine Hofgeschichte aus dem 17. Jahrhundert von Stefanie Keyser. Verlag von Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Treu bis zum Tode. Historische Erzählung für Alt und Jung von Lilly Willigerod. Mit 12 Bildern. Verlag von Friedrich Andreas Perthes in Gotha.

Sinniger Unsinn. Von Wilhelm Raschinski. Verlag von Moritz Schauenburg in Lahr.

Die Tochter Rübezahls. Roman in 6 Büchern von Rudolf von Gottschall. Verlag von S. Schottlaender in Breslau.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Lichey, Gutsbes., n. Frau, Schweidnitz.
Harmuth, Fabrik., Forst i. L.
Maddison, Ing., London.
Peterson, Kfm., Berlin.
Reifenberg, Kfm., Mainz.
Markus, Kfm., Jägerndorf.
Grohn, Kfm., Berlin.
Haumann, Kfm., Plauen i. V.
Scheddin, Kfm., Berlin.
Cohn, Kfm., Berlin.
Hermesdorff, Kfm., Düren.
Bernhard, Kfm., Bremen.
Frhr. v. Seherr-Thoß, kgl. Landrath, Grünberg.
Löwenthal, Kfm., Köln.
Cohn, Kfm., Berlin.
Fritsch, Kfm., Glogau.
Karutz, Kfm., Glauchau.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Amelunxen, Kfm., Berlin.
Strutz, kgl. Landrath und Rgb., Sagan.
Möhlau, Kfm., Düsseldorf.
Wegener, Kfm., Berlin.
Horn, Kfm., Dresden.
Nauwerk, Director, Berlin.
Teßmer, Kfm., Danzig.
Heine & Sohn, Fabrikbes., Rothenburg.
Krause, Kfm., Leipzig.
Dreßler, Director, Braunau.
Müller, Kfm., Berlin.
Böhm, Kfm., Hannover.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
Graf v. Ballestrem, München.
Frau Gräfin von Schack, Rgutsbes., n. Frl. Tochter, Doringow.
Frau v. Küster, Rgutsb., n. Sohn, Hohenliebenthal.
Frau Oberst v. Gerdtsch, Bad Landeck.
v. Goßler, Geh. Reg.-Rath u. Rgutsbes., n. Gem., Kl.-Kloden.
Douglas, Rittm., n. Gem., Danzig.
Alexander, kgl. Oberamtmann, n. Fam., Sorau NL.
Seidel, Bank-Director, n. Gem., Elberfeld.
Seidel, Capellmstr., Magdeburg.
Reisner, Rgtsb., Ostrowizewo.
Hilpert, Kfm., Nordhausen.
Stegmann, Kfm., Nordhausen
Klarholt, Sparkassen-Rend., Wiedenbrück.
Dr. Richters, Dir., Saarau.
Straubel, Bürgermeister, Greußen.
Hermsdorf, Ingen., Berlin.
Koßner, Kfm., Berlin.
Zöhlen, Fabrikbes., Berlin.
Berser, Dr. phil., Berlin.
Vogt, Wirthsch.-Inspector, Goldberg.
Stein, Rgutsbes., n. Fam., Kochern.
v. Posnansky, Reg.-Secretär, Oppeln.
Knoll, Baumstr., Reichenbach i. Vogtlande.

Löwy, Kfm., Teplitz.
Lüdke, Director, n. Gem., Bujakow.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Frau von Floch-Reyhersberg, Rgtsb., n. Frl. T., Budapest.
Oertel, Kgl. Reg.-Baumstr., Görlitz.
Frau Hotelbes. Foitzick, n. Tochter, Cosel.
Dieck, Kfm., Wernigerode.
Utes, Kfm., Berlin.
Buck, Kfm., Gevelsberg.
Marquart, Kfm., Regensburg.
Otto, Fabrikant, Olbernhau.
Sahlmann, Kfm., Nürnberg.
Rothballen, Kfm., Haynau.
Frl. Becker, Schauspielerin, Berlin.
Krebs, Kfm., Berlin.
Frl. A. Raabe, Oppeln.
Frl. B. Raabe, Oppeln.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
v. Zablocki, Rgutsb., n. Fam., Dobrowka.
Frau Major Rothmann, n. Töchtern, Neisse.
Frau Gloß, nebst Familie, Königshütte.
Gottwald, Privat., Neudeck.
Lehnert, Verwalter, Bestwin.
Heyl, Beamter, Neustadt OS.
Raue, Kfm., Sellershausen.
Teschner, Kfm., Schönau.
Funke, Kfm., Dresden.
Wohl, Kfm., Wien.
Henschel, Kfm., Berlin.
Meis, Kfm., Solingen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 18. October 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,75 bz	101,60 G
D. Reichs-Anl.	4	108,00 B	108,00 B
do. do.	3½	103,40 B	102,25 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,70 bz	106,75à65 bzB
do. do.	3½	103,55 bz	103,60 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,00 B	101,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	100,50 B	100,30 G
do. Lit. A.	3½	100,50 bz	100,45 bz
do. Rusticale	3½	100,50 bz	100,45 bz
do. Lit. C.	3½	100,50 bz	100,45 bz
do. Lit. D.	3½	100,50 bz	100,50 bzB
do. altl.	4	100,50 G	100,55 B
do. Lit. A.	4	100,50 G	100,50 G
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	100,50 G	100,50 bz
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	100,50 G	100,60 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	100,80 bz	101,00 bzB
do. do.	3½	100,35 bz	100,35 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,30 G	104,30 bz
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,00 G abgest.	100,90 bz abgest.
do. do.	3½	100,30 bzB	100,30 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	99,70 B Ser. II.	99,60 B S. II
do. rz. à 100	4	101,20 G	101,35 bz
do. rz. à 110	4½	111,20 B	110,75 bz
do. rz. à 100	5	103,50 B	103,50 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	104,00 G	104,00 G
T.-Winckl. Obl.	4	101,00 G	101,15 B
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	—	100,00 B	100,00 B

(vertical: 99,70 B; 99,60 B)

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	101,40 B	101,50 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	—	102,70 G
do. v. 1879	4½	103,80 B (abgest.)	103,50 bz (abgest.)
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	103,15 bz	102,70 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	103,15 bz	102,70 G
nicht abgestempelte	—	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	103,15 bz	102,70 G
nicht abgestempelte	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben. Dividenden 1887. 1888.

	1887	1888	vorig. Cours	heutiger Cours
Br. Wsch. St. P.*)	1⅖	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	⅖	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	125,25 G	125,00 B
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours	heutiger Cours
Egypt. Stts.-Anl.	4	92,50 G	92,50 B
Italien. Rente.	5	93,90 bzkl. 4,20 bBB	93,50 B kl. 2,75 B
do. Eisenb.-Obl.	3	58,40 B	58,30 B
Krak.-Oberschl.	4	100,75 B	100,65 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,50 B	96,40 B
Oest. Gold-Rente	4	94,40 bz	94,50 bz
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	72,70 bzB	72,35à45 bz kl. 72,50 bz
do. do. A/O.	4⅕	72,95 B	—
do. Loose 1860	5	122,75 B	122,25 B
Poln. Pfandbr.	5	62,60 B	62,50 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	57,00 bz	57,05 B
Rum. am. Rente	4	85,50 bz	85,50 bz
do. do. do.	5	96,95 bz	96,70 bz
do. do. kleine	—	97,40 bz 4% äuss.	—
do. Staats-Obl.	6	106,50 G	106,50 G
Russ. 1880er Anl.	4	93,00 G	92,70 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	64,90 B	64,40 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,35 bzB	17,25 bzB
do. 400 Fr.-Loose	fr	81,50 bz	81,00 bz
Ung. Gold-Rente	4	85,75 bz B 500 r 6,60 bz 100 r 87,40 bz 84,00	85,40 B
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,35 B	98,35 B
do. Pap.-Rente	5	81,75 B	81,35à40 bzB

Bank-Actien.

	1887	1888	vorig. Cours.	heut Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅙	113,75à50 bz	113,50 B
do. Wechslerb.	4½	6	108,70 G	108,75 bz
D. Reichsb.*)	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	139,00à8,75 bzB	138,15à8,00 bzG
do. Bodencred.	6	6	127,50 G	127,50 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben. Dividenden 1887. 1888.

	1887	1888	vorig. Cours	heutiger Cours
Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	127,00 bz	127,00 bzG
do. Strassenb.	6	7	—	148,00 G
do Wagenb.-G.	5	9	185,00 B	184,00 bz
Donnersmrckh.	0	3	81,75 B 50 bzB	80,00 B
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	117,50 à 75 à 18	115,50à15,25 à15,85 bz
do. Portl.-Cem.	—	10	137,00 bz	135,75 B
Oppeln. Cement	2½	6	128,90 bzB	128,00 bz
Schles. C. Giesel	10½	12	— 132,00 bz	—
do. Dpf.-Co.	—	8½	—	—
do. Feuervers.	31⅖	31⅖	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	9	143,00 G	143,00 G
do. Immobilien	5½	6	117,00 G	117,00 G
do. Lebensvers.	3½	4	p.St —	p.St. —
do. Leinenind.	6⅓	—	139,75 B	139,75 B
do. Cem. Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	198,00 G	197,50 G
do. do. St.-Pr.	6½	9	198,00 G	197,50 G à8,40 bzG
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	137,00 bzG	137,50 B
Laurahütte	5½	6½	172,50 bzB	168,50 à 7,75
Ver. Oelfabrik.	5½	5¾	95,25 B	95,00 B
Zuckerf. Fraust.	14	18	170,00 G	170,00 G

Ausländisches Papiergeld.

Oest. W. 100 Fl.	171,30 bzB	170,90 bzB
Russ. Bankn. 100 SR	210,50à75 bzG	210,75 bzB

Wechsel-Course vom 18. October.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	168,90 B
do. do.	2½	2 M.	168,00 G
London 1 L.Strl.	5	8 T.	20,405 bzG
do. do.	5	3 M.	20,23 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,85 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	210,15 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	170,50 G
do. do.	4	2 M.	169,25 G

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 18. October. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	₰	gute niedr. M	₰	mittlere höchst. M	₰	mittlere niedr. M	₰	gering. Waar. höchst. M	₰	gering. Waar. niedr. M	₰
Weizen, weiss	18	30	18	10	17	70	17	30	16	70	16	20
Weizen, gelb	18	20	17	90	17	60	17	20	16	60	16	10
Roggen	17	—	16	89	16	60	16	30	16	10	15	90
Gerste	16	50	16	—	15	70	15	30	14	50	13	—
Hafer	16	—	15	80	15	60	15	40	15	20	14	80
Erbsen	16	50	16	—	15	50	15	—	14	50	14	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	₰	mittlere M	₰	ord. Waare M	₰
Raps	29	60	27	90	26	40
Winterrübsen	28	80	27	40	25	80
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	21	50	20	30	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 18. October. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,50—29,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,25 bis 26,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. b) ausländisches Fabrikat 8,40—8,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 25,50—26,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 18 Octbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 172,00 Gd., Octbr.-Novbr. 171,00 Br., Novb.-Decbr. 170,00 Br., April-Mai 170,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per October 155,00 Gd., October-November 155,00 Gd., Novbr.-December 155,00 Br., April-Mai 158,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per October 69,00 Br., Octbr.-Novbr. 66,00 Br., Novbr.-Decbr. 66,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark, Verbrauchsabgabe, niedriger, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 50er 52,50 Br., 70er 32,80 Br., Novbr.-Decbr. 70er 30,20 Br., April-Mai 70er 31,20 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) Georg von Giesches Erben W. H.-Marke 22,75 bez.

Kündigungs-Preise für den 19. October:
Roggen 172,00, Hafer 155,00, Rüböl 69,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 18. October: 50er 52,50, 70er 32,80 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.